

Donnerstag, den 25. April 1963.

① Denken und Mysterium.

Wenn man mit dem heute geübten Denken die Realität des Mysteriums nicht zu erfassen vermag, so darf man daraus aber nicht einfach das Resultat ableiten, dieses Mysterium in das Feld der sog. bloßen "Mystifikation" abzuschieben. Das wäre erst erlaubt, wenn man dem Denken selber eine totale Realitäts-potenz zuschreiben dürfte — was wiederum, und gerade aus der Beschränkung des Denkens heraus, nicht anders zu erreichen ist, als durch klar-bewusste Prüfung dieses Denkens selber. (Kritik des Denkens von sich selber.)

Andererseits kann man seiner Aufgabe aber nicht — bis es allgemein üblich geworden ist, sei es durch die Kirchen in Bekanntheit-Bewegung, sei es durch die von Kant angeführte "Philosophie der Neuzeit" — einfach das Denken begrenzen und das Mysterium gleichsam durch ganzg. No-existenz

Zu retten versuchen. Denn damit wird man es für
den modernen Menschen erst recht validieren, weil
ihm damit der Zugang ist dem ihm eigenen
Bewusstsein verschlossen wird.

Ein kräftig gibt es nicht, wenn es immer gelingt,
das Denken selber zu einem "Instrument" zur
Erfassung und Auffindung der Inhaltung des Mysti-
zismus zu steigern. Dabei wird das Denken selber
zu einem Art der Bewusstseinsform, in welchem
das Ich den Resultat Zugang zum Mystern nicht
zu erhellenden Weg, ohne in der Heiligkeit einzutreten,
bevor man dazu die nötige Reife erlangt.
Die Probleme nach Charakter - u. Realtät werden
in dieser Weise praktisch entgegenwärtigen, während
die heute übliche Methode nie zum endlichen fort-
schreiten, ohne ein Schluss zu verfehlen!